

Zeitschrift: Nachrichten aus der Eisen-Bibliothek der Georg-Fischer-Aktiengesellschaft

Herausgeber: Eisenbibliothek

Band: - (1971)

Heft: 38

Vereinsnachrichten: Elfte Eisen-Bibliothek-Tagung im Klosterhof Paradies 14. November 1969

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

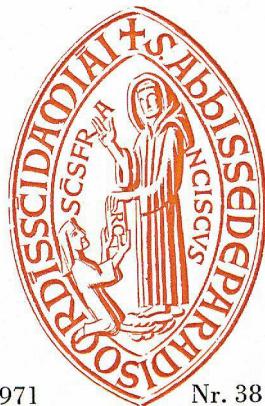
Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NACHRICHTEN AUS DER EISEN-BIBLIOTHEK DER GEORG FISCHER AKTIENGESELLSCHAFT

„VIRIS FERRUM DONANTIBUS“

Schaffhausen, Oktober 1971



Nr. 38

ELFTE EISEN-BIBLIOTHEK-TAGUNG IM KLOSTERGUT PARADIES 14. NOVEMBER 1969

An der elften Eisen-Bibliothek-Tagung 1969 im Klostergut Paradies sprach

Prof. Dr. H. Hopff vom Tech.-Chem. Laboratorium der ETH in Zürich über das Thema:

«KUNSTSTOFF — STAHL —
ZUKÜNTIGE ENTWICKLUNG».

Der Referent ist mit den Kunststoffen gross geworden. Seine Laufbahn begann in einem grossen deutschen Unternehmen, wo er sich praktisch betätigte und die Entwicklung der Kunststoffe miterlebte. Seit 1952 lehrt Professor Dr. H. Hopff an der Eidgenössischen Technischen Hochschule.

Nachstehend folgt eine Zusammenfassung des Vortrages.

Wenn sich die organischen Kunststoffe in einem beispiellosen Siegeszug fast alle Zweige der Technik erobert haben, so ist dies in erster Linie auf eine Reihe von Eigenschaften zurückzuführen, in denen sie den bekannten Werkstoffen überlegen sind:

- das niedrige spezifische Gewicht (0,9—1,5)
- die leichte Verformbarkeit bei mässigen Temperaturen in vollautomatischen Maschinen, die eine Massenfertigung erlaubt
- die ausgezeichnete Beständigkeit gegen Korrosion
- vorzügliche elektrische Werte, geringe dielektrische Verluste und hohe Isolierwirkung
- die Färbbarkeit in beliebigen Tönen und in vielen Fällen
- glasklare Durchsichtigkeit.

Die einzigartige Entwicklung des Kunststoffgebietes wird durch die Tatsache illustriert, dass die Weltproduktion von ca. 20 000 t im Jahre 1900 auf über 20 Millionen t im Jahre 1969 gestiegen ist. Ein Ende dieser Entwicklung ist vorläufig nicht abzusehen, da ständig neue Anwendungsgebiete für Kunststoffe gefunden werden. Manche moderne technische Entwicklungen wären ohne die Kunststoffe überhaupt nicht möglich gewesen, wie das Fernsehen, das Radar und die Raumfahrt. Auch der Auto- und vor allem der Flugzeugbau, die auf spezifisch leichte Werkstoffe angewiesen sind, wurden durch die Kunststoffentwicklung stark gefördert. In jedem modernen Auto sind ca. 50 Teile aus Kunststoff und man schätzt, dass es in einigen Jahren über 100 sein werden. Im Flugzeug- und Schiffsbau ist eine noch stärkere Hinwendung zum Kunststoff zu erwarten. (Bild 1).

Es ist daher verständlich, dass alle grossen Industrienationen dem Ausbau der Kunststoffproduktion grosse Beachtung schenken. An der Spitze stehen die USA mit 36%, Japan mit 17% und Deutschland mit 16% der Weltproduktion. (Bild 2).

Bei diesen Zahlen ist der grösste Kunststoff, der Synthese-Kautschuk noch nicht berücksichtigt, dessen Verbrauch von 4,5 Mill. t im Jahr 1969 den Naturkautschuk mit 2,7 Mill. t weit überflügelt hat. Dazu kommt noch, dass die Kunststoffe auf dem Gebiet der synthetischen Fasern eine revolutionäre Entwicklung eingeleitet haben, die zur Schaffung ganz neuer Fasern mit überlegenen Eigenschaften geführt hat. Ihre Weltproduktion hat 1968 bereits 3,75 Mill. t erreicht. (Bild 3).

Die Kunststoffe sind makromolekulare Verbindungen, d. h. sie bestehen aus sehr grossen Molekülen. Die zwischen den Makromolekülen wirkenden Anziehungskräfte sind für die hohen Festigkeitseigen-

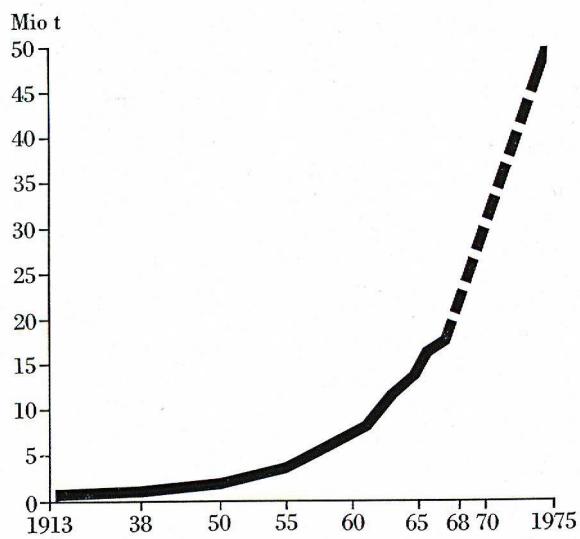


Bild 1 Die Entwicklung der Kunststoffproduktion in der westlichen Welt

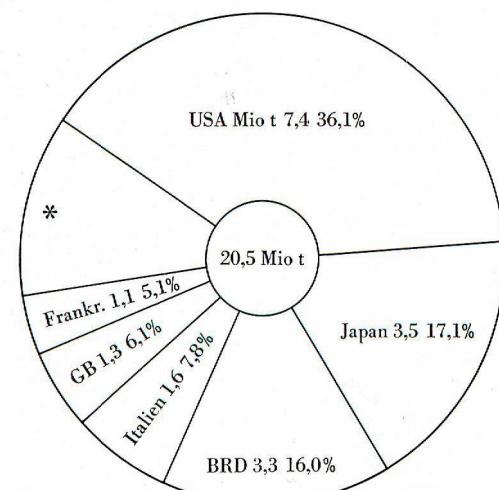


Bild 2 Die grössten Kunststofferzeuger-Länder:

Produktion und Anteil an der Weltproduktion 1968

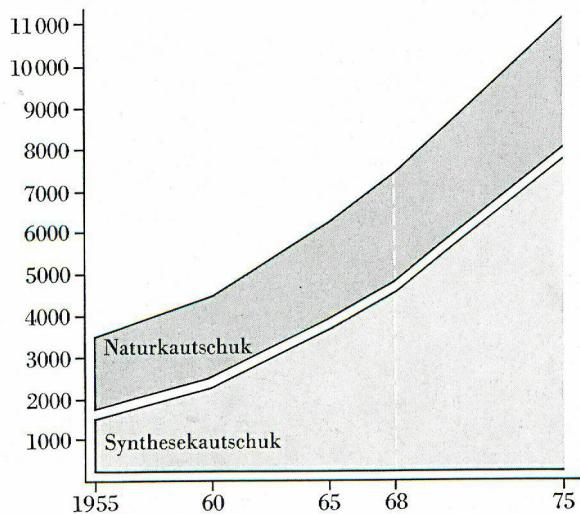


Bild 3 Verbrauch von Natur- und Synthesekautschuk in der Welt
Mengen in 1000 Long tons

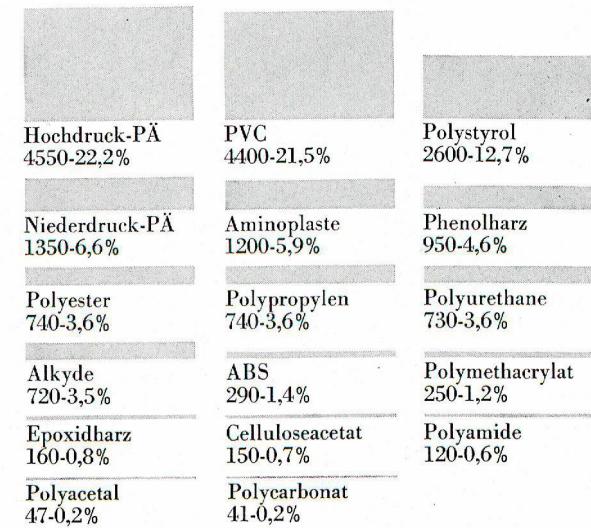


Bild 4 Aufteilung der Kunststoffproduktion in der Welt nach Typen
Mengen in 1000 Tonnen / % an der Welt

schaften der Kunststoffe verantwortlich. Beim Lösen in organischen Lösungsmitteln liefern makromolekulare Verbindungen nach vorheriger Quellung hochviskose Lösungen. Die Viskosität steht nach Staudinger zur Molekulargröße in einem gesetzmässigen Zusammenhang. Die Gestalt der die Kunststoffe zusammensetzenden Makromoleküle kann sehr verschieden, z. B. stäbchenförmig, astartig verzweigt, durch Brückenbindungen vernetzt oder schraubenförmig verdreht sein.

Je nach der Natur der Ausgangsstoffe sind die Kunststoffe weich, hart oder gummiartig elastisch. Nach ihrer Anwendung werden sie eingeteilt in

- 1) Thermoplaste, d. h. durch Hitze und Druck re-

versibel verformbare Produkte,

- 2) Duroplaste, d. h. härtbare Kunststoffe, die während der Verformung eine fortschreitende Molekülvergrösserung unter Vernetzung eingehen, die zur Unlöslichkeit und Unschmelzbarkeit führt,
- 3) Elastomere, d. h. kautschukelastische Produkte. Nach ihrer Herstellung unterscheidet man
 - 1) Chemisch veredelte Naturstoffe
 - 2) Polymerisate
 - 3) Polykondensate
 - 4) Polyaddukte.
 Die Bedeutung der aus der Cellulose des Holzes oder der Baumwolle hergestellten Kunststoffe, wie

Vulkanfiber, Nitrat- und Acetylcellulose geht fortlaufend zurück. Dagegen hat das Cellulosexanthogenat für die Herstellung von Spinnfasern und Verpackungsfolien nach wie vor große Bedeutung.

Weitau den Hauptanteil aller Kunststoffe stellen die vollsynthetischen Produkte, und unter diesen vor allem die Polymerisate. Sie entstehen durch Vereinigung vieler, [n], Moleküle einer ungesättigten Verbindung [R] zu einem Riesen(Makro)-Molekül $[R]_n$, wobei eine gesättigte Verbindung von derselben Zusammensetzung wie der Ausgangsstoff gebildet wird. (Polymerisation). Damit dieser Vorgang rasch verläuft, muss er durch Katalysatoren eingeleitet werden, wobei man für die Abführung der beträchtlichen Polymerisationswärme Sorge tragen muss. Die Zahl der polymerisationsfähigen Verbindungen ist sehr gross, doch hat nur eine beschränkte Anzahl praktische Bedeutung, vor allem Aethylen, Propylen, Isobuthylen, Styrol, Vinylchlorid, Vinylidenchlorid, Tetrafluoräthylen, Tri- fluormonochloräthylen, Acrylnitril, Methacrylsäureester, Vinylacetat, Vinylpropionat, die Vinyläther und Butadien. Aus diesen gasförmigen oder flüssigen Ausgangsstoffen (Monomeren) lassen sich Polymere mit den verschiedensten Eigenschaften herstellen, die man durch gemeinsame Polymerisation verschiedener Monomeren beliebig abwandeln kann (Copolymerisation).

Alle auf Bild 4 verzeichneten Kunststoff-Typen sind bezüglich ihrer Molekulargröße, Verzweigung und Vernetzung und ihrem stereospezifischen Aufbau sehr variierbar, so dass man ihre Eigenschaften dem Anwendungszweck weitgehend anpassen kann. Eine Gegenüberstellung von Kunststoff und Stahl führt zwangsläufig zur Schlussfolgerung, dass sich diese beiden Werkstoffe gegenseitig wertvoll ergänzen und jeder ein grosses Anwendungsgebiet für sich beanspruchen kann. In vielen Fällen dürfte eine Kombination von Kunststoff mit Stahl (Palatal etc.) zur Korrosionsverhütung zusätzliche Aussichten haben. Trotz der enormen Entwicklung der Kunststoffanwendung hat der Stahl seine Stellung als Konstruktionsmaterial behauptet, trotz seiner ca. 7 Mal höheren Dichte. Von den Eigenschaften, in denen Stahl den Kunststoffen immer überlegen sein wird, sind vor allem die hohe Temperatur- und Lichtbeständigkeit, der viel grössere Elastizitätsmodul, die gute elektrische Leitfähigkeit, die Härte und Zeitstandfestigkeit, die Magnetisierbarkeit und das Wärmeleitvermögen zu erwähnen. Die Kunststoffe sind dagegen dem Stahl in folgenden Eigenschaften überlegen: niedrige Dichte, hervorragendes elektrisches Isoliervermögen, chemische

Beständigkeit, leichte Verformbarkeit, Färbarkeit und Anpassung der Eigenschaften an den Verwendungszweck. Dadurch haben die Kunststoffe den Stahl auf einigen Gebieten verdrängen können, doch beträgt dieser Anteil wenig mehr als 5 %. Bei anderen Metallen, besonders Kupfer, Blei und Messing ist die Konkurrenz des Kunststoffes wesentlich grösser. Durch Aufdampfen von Metallen auf Kunststoffartikel kann man diesen Metallglanz und andere metallische Eigenschaften verleihen.

Schliesslich muss berücksichtigt werden, dass der Preis der Kunststoffe wesentlich höher als der von Stahl und Eisen ist.

Es besteht kein Zweifel darüber, dass sich der steile Anstieg der Kunststoffproduktion in den nächsten Jahren unvermindert fortsetzen wird. Wie man sich die Entwicklung bis zum Jahre 2000 vorstellt, geht aus Tabelle 1 und Bild 5 hervor.

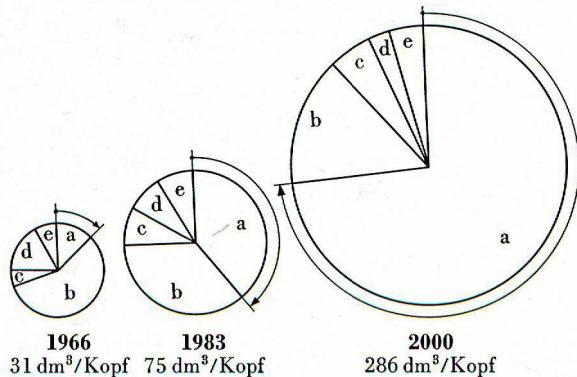


Bild 5 Voraussichtliche Entwicklung des gesamten und des anteiligen Pro-Kopf-Verbrauchs wichtiger Konstruktionsmaterialien bis zum Jahr 2000 nach dem Volumen (Welt-Durchschnitt) **a** Kunststoffe, **b** Eisen, **c** übrige Metalle, **d** Natur-Kautschuk und -Fasern, **e** Synthese-Kautschuk und -Fasern

Dabei sind die verschiedenen Werkstoffe nach dem Verbrauch pro Kopf in kg und dm³ dargestellt. Man rechnet also damit, dass im Jahre 1983 die Kunststoffproduktion die der Eisenmetalle erreicht und wir in das Zeitalter der Kunststoffe eintreten. Für das Jahr 2000 hat man berechnet, dass 75 % aller Konstruktionsmaterialien von den neuen Werkstoffen bestreift werden, da sie in viele, bisher unbekannte Verwendungsgebiete eindringen werden. Diese Entwicklung wird nur zu einem kleinen Teil auf Kosten von Eisen und Stahl gehen, denn für tragende Teile unter Belastung sind Kunststoffe wegen des kalten Flusses nicht brauchbar. Daher wird auch für Eisenmetalle bis 2000 eine Erhöhung der Produktion auf das Sechsfache erwartet.

Wenn man die oben erwähnte Produktionssteigerung für Kunststoffe als wahrscheinlich zugrundelegt, so stellt sich die Frage nach der Rohstoffsitu-

ation. Fast alle Kunststoffe sind auf das Erdöl als Ausgangsmaterial angewiesen, dessen nachgewiesene Vorräte über 55 Milliarden t betragen. Bei einem Jahresverbrauch von 1,5 Milliarden t werden heute nur ca. 5 % für chemische Produkte verwendet. Die restlichen 95 % dienen als Treibstoff und Heizmaterial. Die in Millionen von Jahren in der Erdrinde gebildeten Kohlenwasserstoffe des Erdöls

werden dabei nur schlecht ausgenützt und sollten für wertvollere Produkte, wie Kunststoffe, Arzneimittel und dergleichen reserviert bleiben. Dann wäre die Rohstoffsituation für die zukünftige Entwicklung der Kunststoffe gesichert. Wir treiben heute mit dem Erdöl einen Raubbau, der sich nicht mehr lange verantworten lässt.

Jahr	1966		1970		1980		1985		1990		2000	
Bevölkerung [10 ⁹]	3,4		3,7		4,6		5,0		5,6		7,0	
	1000 t kg/Kopf	1000 m ³ dm ³ /Kopf	1000 t kg/Kopf	1000 m ³ dm ³ /Kopf	1000 t kg/Kopf	1000 m ³ dm ³ /Kopf	1000 t kg/Kopf	1000 m ³ dm ³ /Kopf	1000 t kg/Kopf	1000 m ³ dm ³ /Kopf	1000 t kg/Kopf	1000 m ³ dm ³ /Kopf
<i>Metalle</i>												
Eisen	470 000	60 000	560 000	71 600	900 000	115 000	1 130 000	145 000	1 400 000	179 000	2 250 000	287 000
	137	17,5	150	19	196	25	220	28	248	32	321	41
Aluminium	7 700	2 900	11 300	4 190	32 000	11 850	55 000	20 000	90 000	33 300	250 000	92 700
	2,1	0,8	3	1,1	7	2,6	11	4	16	5,9	36	13
Kupfer	5 400	600	6 200	693	9 200	1 027	10 000	1 100	13 500	1 508	20 000	2 235
	1,5	0,2	1,7	0,2	2	0,3	2	0,3	2,4	0,3	3	0,3
Zink	4 300	600	5 000	703	7 200	1 020	8 700	1 250	10 400	1 462	15 000	2 105
	1,2	0,2	1,3	0,3	1,6	0,2	1,7	0,25	1,8	0,3	2,1	0,3
Summe Metalle	487 400	64 100	582 500	77 186	948 400	128 897	1 203 700	167 350	1 513 900	215 270	2 535 000	384 040
	145	18,8	158	21,0	206	28,0	241	33,5	270	38,5	362	54,4
<i>Chemiewerkstoffe</i>												
Kunststoffe	16 000	14 200	27 000	23 450	105 000	91 400	240 000	205 000	420 000	365 500	1 700 000	1 480 000
	5	4,3	7	6,3	23	20	48	41	75	65	243	211
Synthesekautschuke	3 900	4 100	5 500	5 800	11 500	12 000	16 000	17 000	23 000	24 000	44 000	46 000
	1,1	1,2	1,5	1,6	2,5	2,6	3,2	3,4	4,1	4,3	6,4	6,7
Chemiefasern	5 600	4 700	7 150	6 000	13 000	11 000	17 000	14 200	24 500	19 500	46 000	38 000
	1,6	1,4	1,9	1,6	2,8	2,3	3,4	2,8	4,3	3,6	6,6	5,6
Summe Chemiewerkstoffe	25 500	23 000	39 650	35 250	129 500	114 400	273 000	236 200	467 500	409 000	1 790 000	1 564 000
	7,5	6,7	10,8	9,5	28	25	55	47	83	73	256	223
<i>Naturstoffe</i>												
Kautschuk	2 200	2 400	2 500	2 700	2 600	2 700	2 700	2 900	2 800	3 000	3 000	3 200
	0,6	0,7	0,7	0,8	0,6	0,6	0,5	0,6	0,5	0,6	0,4	0,5
Fasern	19 000	16 000	21 500	18 000	30 250	25 000	35 000	29 000	41 500	34 500	60 000	50 000
	5,5	4,4	5,8	4,8	6,6	5,6	7,0	5,9	7,4	6,2	8,6	7,1
Summe Naturstoffe	21 200	18 400	24 000	20 700	32 850	27 700	37 700	31 900	44 300	37 500	63 000	53 200
	6,1	5,1	6,5	5,6	7,2	6,2	7,5	6,5	7,9	6,8	9,0	7,6
Gesamt	534 100	105 500	646 150	133 136	1 110 750	271 000	1 514 400	435 450	2 025 700	661 770	4 388 000	2 001 240
	157	31	175	36	242	59	303	87	363	118	627	286

Voraussichtlicher jährlicher Welt-Bedarf einiger Konstruktions-Materialien

NEUREGELUNG DER ORGANE DER EISEN-BIBLIOTHEK

STIFTUNGSRAT

H. C. Bechtler, Dipl.-Ing. ETH, Zürich, *Präsident*
 Prof. Dr. J. Ackeret, Küschnacht ZH
 Prof. Dr. H. Boesch, Zollikon
 Minister Dr. J. Burckhardt, Zürich
 Prof. Dr. h.c. R. Durrer, Zumikon ZH
 G. Kaiser, Dipl.-Ing. ETH, Winterthur
 Dr. B. Peyer, Schaffhausen
 Prof. Dr. K. Schib, Schaffhausen
 P. Schmidheiny, Zürich
 Dr. P. Sulzer, Hettlingen
 K. Türler, Binningen

VORSTAND

Dr. B. K. Greuter, *Präsident*
 Mitglied der +GF+ Konzernleitung
 Dr. H. Weber, *Vizepräsident*
 Konzernstab Personal
 Dr. K. Gut
 Konzernstab Forschung und Entwicklung
 Dr. E. Hofmann
 Konzernstab Unternehmungsplanung

ARBEITSTEAM

Dr. W. Maurmann, *Wissenschaftlicher Leiter*
 H. Wegmann, *adm. Geschäftsführer*
 Fräulein A. M. Kappeler, *Bibliothekarin*